

MEDIUM: Schwäbische Zeitung
 THEMA: Theater macht mehr Spaß
 als Fernsehen
 DATUM: 15. April 2008



Festival der Kleintheater

Theater macht mehr Spaß als Fernsehen

RAVENSBURG - Zum Quaken hat das Ensemble der Deutschen Kammer-schauspiele Edingen sein Publikum bei der Aufführung des „Froschkönigs“ während des „Festivals der Kleintheater“ am Sonntag im Ravensburger Konzerthaus gebracht. Auch Alina, vier Jahre, und Simon, fünf Jahre, die zum ersten Mal im Theater waren, zeigten sich begeistert.

Von unserem Redaktionsmitglied
 Meike Stolp

„Ich hab das schon mal im Fernsehen gesehen“, sagt der fünfjährige Simon Willig über das Märchen „Der Froschkönig“, das die Theatergruppe Deutsche Kammer-spiele Edingen anlässlich des „Festivals der Kleintheater“ präsentierte. Alina Joseph, die ein Jahr jünger ist als er, kennt den „Froschkönig“ bereits aus ihrem Bilderbuch. Die beiden gehen das erste Mal ins Theater und sind gespannt. Denn so richtig können sie sich nicht vorstellen, was da auf der Bühne gleich geschehen wird.



Für Alinas großen Bruder Joshua und seinen Freund Samuel Klaus, beide neun Jahre alt, ist es nicht der erste Theaterbesuch. Eigentlich wollte Joshua auch gar nicht mitkommen. „Aber was soll ich denn alleine zu Hause machen?“ fragt er ein bisschen missmutig. Immerhin ist er themenrecht angezogen: Auf seinem T-Shirt prangt ein großer grüner Frosch.

Die Jüngsten schauen gebannt

Zusammen mit Alinas und Joshuas Eltern setzten sich die vier Theaterbesucher auf die Empore des Konzerthauses Ravensburg. Die Jüngeren hängen ihre Köpfe über das Geländer, um ganz still und aufmerksam das Treiben im Parkett beobachten zu können. Joshua und Samuel hingegen reden die ganze Zeit miteinander. So spannend wie eine Diskussion über Computerspiele ist die Theateratmosphäre für die Neunjährigen dann doch nicht. Das ändert sich zunächst auch nichts als das Licht gedimmt wird, der orangefarbene Samtvorhang zur Seite gezogen und der Blick auf die Bühne frei wird.

Annette Greve, die auch für die Regie verantwortlich ist, taucht als „treuer Heinrich“ auf, der Diener des verwunschenen „Froschkönigs“. Er ist der Erzähler, der die verschiedenen Szenen kommentierend verbindet. Häufig richtet er auch Fragen an das junge Publikum und bewegt es zum Mitmachen.

Auf der Bühne stehen drei überdimensionale Bücher, in deren Inneren sich die Hintergrundbilder für die ver-



Die Prinzessin (Cornelia Peter) hängt an ihrer goldenen Kugel. Am Schluss des Stückes tauscht sie die Kugel gegen das Herz des Froschkönigs. Foto: privat

schiedenen Szenen im Hofgarten, Schloss und Wald verbergen. In der Mitte steht der Brunnen, in den die unachtsame Königstochter den goldenen Ball fallen lässt, den der verwunschene Frosch ihr wieder bringt.

Das Erkennungszeichen des Frosches ist sein Quak-Lied. Markus Finkler, der in dem Stück Frosch und Prinz spielt, singt und tanzt zur Melodie von „Horch, was kommt von draußen rein“. Selbst Joshua quakt leise mit. In der Pause verrät der Neunjährige, dass

Heinrich ihm am allerbesten gefallen habe. „Der war lustig, wie er geredet hat und wie er sich immer verbeugt“, erklärt Joshua. Greve spielt Heinrich als schusseligen, wortreichen Diener, der sich ein wenig almodisch mit „Mein Herr“ oder „Verzeihen Sie, Herr König“ ausdrückt. Alina und Simon hat am besten gefallen, als Heinrich, der König und Prinzessin bedienen soll, die gebratene Gans auf den Boden fallen lässt und er Schwierigkeiten hat, sie aufzuheben.

Allerdings fand der Fünfjährige es eher unglaublich, dass der Frosch mit der Prinzessin tanzt: „Mit Kröten kann man gar nicht tanzen“, findet er. Und außerdem sei die Prinzessin nicht nett. „Wenn man etwas verspricht, muss man es auch halten“, beurteilt Simon das Verhalten der Königstochter, die den Frosch nicht wie versprochen mit in ihr Schloss nimmt – als Dank für das Zurückbringen der goldenen Kugel. Alina nickt zustimmend mit dem Kopf während sie genüsslich an den grünen Weingummifrösche, von denen jedes Kind vor der Vorstellung eine Tüte bekommen hat, kaut. Echte Frösche würden alle vier Grünkrauter übergens – im Gegensatz zur Prinzessin – ohne Probleme anfassen. Samuel allerdings relativiert: „Aber nur an den Füßen.“



Thomas Gwiasda (König), Annette Greve (Heinrich), Cornelia Peter und Markus Finkler (Froschkönig) stehen hinter Joshua (links) und Samuel (rechts). Die beiden Neunjährigen schnupperten Theaterluft. Foto: Tobias Ertel



Nach der Pause findet die Prinzessin auf der Bühne ihren Prinzen unter dem Froschkostüm. Die Kinder im Publikum sind inzwischen sehr mutig geworden und beleben das Bühnenspiel durch laute Zurufe. Auch Simon gibt Regieanweisungen von der Empore. Am Ende dürfen sich alle Gäste von den vier Schauspielern verabschieden. Simon ist begeistert und ist sich sicher: „Theater ist besser als Fernsehen.“